

sondern ihr Schweiß und Blut, ihre Gesundheit und Kraft verschwendet wurde, es wird ein schreckliches Erkennen sein, ein Bewußtwerden der drückenden Armut und Leere, die im Hintergrunde dieser gleißenden Kultur lauert. Wenn in einem Augenblicke die Schuppen von allen Augen fallen würden, wäre der Sturz aller Werte, die Scheinwerte sind, unvermeidlich und gut neun Zehntel von allem, um dessen willen heute gefeilscht, betrogen, geknechtet und geschuftet wird, müßte alsdann auf einen riesigen Schutthaufen zusammengeworfen werden. Aller Reichtum dieser Art wäre im Handumdrehen zur Bettelarmut, die mit hinderlichem Ballast beschwert ist, und das Unvermögen, die im langen Mißbrauch erzogene Untüchtigkeit der eingerosteten Fähigkeiten müßte als furchtbarstes Verhängnis empfunden werden. Es wäre wie das Erwachen eines Nachtwandlers, der unfehlbar in die Tiefe stürzt. Und doch ist der Sturz unvermeidlich und heilsam, wenn er sich auch nicht plötzlich vollzieht, sondern im Wege organischer Umwandlung. Ein Erwachen ist es immerhin. Unsere ganze Zukunft ist auf unser Auge gestellt. Die Entwicklung unserer Kultur und unserer Volkswirtschaft hängt von der Bildung unseres Auges ab. Das Auge ist der Wächter und Hüter des Paradieses, das sich in eine Wüste umverwandelt, wenn das Auge schläft. Sobald das Auge wieder befähigt ist, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden, die Häßlichkeit des Schmutzes, der Armut und Verwahrlosung wahrzunehmen, den Unwert, sobald es nicht mehr die falschen, geschmacklosen und ungehörigen Erzeugnisse ertragen wird, sobald ihm der Schmutz und die Verwahrlosung des äußeren Lebens ein beleidigender Anblick wird, dann wird es auch das Elend und die Armut vieler Menschen in den Orten dieser ungehörigen Erzeugung nicht mehr ansehen können und die wahre Volkswirtschaft wird dann im Aufblühen und in der Entwicklung begriffen sein. Nicht die heutige Form von Industrie und Handel fördert die Entwicklung der wahren Volkswirtschaft, die immer nur als eine Entwicklung der schöpferischen und edelsten Kräfte des Volkes zur wahren Nützlichkeit, zur Freude und Schönheit und zur Gesittung verstanden sein soll; Industrie und Handel in der heutigen Form haben gar kein Interesse an einer solchen Volkswirtschaft. Zwar könnte einzig und allein das Wohlbefinden von Industrie und Handel, wie später zu zeigen sein wird, nur von einer solchen Volkswirtschaft abhängen; in der heutigen Form aber wird das Wohlbefinden von Industrie und Handel lediglich als eine Sache der Plusmacherei, der Erzeugung des an sich unfruchtbaren Geldes, auf Kosten der einzig fruchtbaren menschlichen Arbeitskraft und auf Kosten des unerfahrenen und getäuschten Käufers betrachtet.

Es ist, als ob ein schwerer Traum die Menschheit ängstigen würde. Alle kennen die schrecklichen Gesichte, die ich in diesem Buche beschworen habe, und alle verhüllen ihr Haupt, um sie nicht zu sehen, und obgleich sie deren Wahrheit nicht leugnen können, schreien sie entsetzt, es ist nicht wahr, es kann nicht sein!

Dieselben Menschen, die mit ihrer Industrie und ihrem Handel die Welt erlösen und beglücken möchten, frohlocken, einen Beweis zu erbringen und der Beweis schlägt ins Gegenteil um. Der Segen verwandelt sich in einen Fluch, und obschon die dreifach geschlungene Kette von Armut, Verkommenheit und Roheit tief ins Fleisch drückt, sind Industrie und Handel bemüht, die Kette immer fester anzuziehen, angeblich um die Volkswirtschaft zu entwickeln. Noch vermag man es nicht einzusehen, daß diese Art von Volkswirtschaft auf Trug und Bedrückung hinausläuft. Damit es aber nicht scheinen möge, als wäre ich ein bos-

hafter Lügner, der die Sache des Handels und der Industrie grundlos verdächtigen möchte (obschon die Schäden vor aller Augen liegen), so will ich ein paar praktische Beispiele anführen, die beweisen, daß Industrie und Handel, so wie sie heute beschaffen sind, sich nicht auf ein gutes Wollen berufen können, sondern mit vollem Bewußtsein korrumpierende Mächte sind. In der „Deutschen Volkswirtschaft im XIX. Jahrhundert“ von Werner Sombart, die ich schon an früherer Stelle erwähnt habe, wird die „Anpassungsfähigkeit“ des deutschen Volkes als Ursache des wirtschaftlichen Aufschwunges gerühmt und folgendermaßen illustriert: „In Brasilien kauft man nicht gerne Waren, an denen etwas Schwarzes ist. Die Engländer exportieren in dieses Land vorzügliche Nähadeln, aber sie waren verpackt in schwarzes Papier. Sächsische Fabrikanten erhalten von der Marotte der Brasilianer Kunde, schicken viel schlechtere Nähadeln hinüber, aber verpacken sie in rosa Papier und erobern auf diese Weise den Markt.“ Dem Professor Werner Sombart erscheint dieser und viele ähnliche Fälle lehrreich durch ihre symptomatische Bedeutung. Auch mir erscheinen sie so, allerdings in einem ganz anderen Sinne. Jene sklavische Anpassungsfähigkeit, die betrügerische Unterwürfigkeit erscheint mir nur als eine sehr traurige Rühmlichkeit, die der deutschen Natur wenig gut ansteht und das Zeichen eines moralischen Verfalls ist, der durch das heutige Wirtschaftsprinzip verursacht worden. Ich habe es schon an anderer Stelle ausgeführt, daß dieses Prinzip auf einem doppelten Betrug beruht, der einerseits an dem bedrückten Verfertiger und Hand- oder Maschinenarbeiter und andererseits an dem unwissenden und ob seiner Unkenntnis getäuschten Abnehmer ausgeübt wird.

Ich frage nun, was geschehen wird, wenn der brasilianische Käufer aus seiner Unkenntnis erwacht und zur intensiveren Bildung vorschreitet? Wenn er inne wird, daß die schwarze Papierpackung für feine Stahlware der Konservierung wegen unerläßlich ist, und daß obendrein die rosa Papierpackung ein viel schlechteres Fabrikat enthält?

Er wird für diese entgegenkommende Anpassungsfähigkeit, die nur schwer vom unlauteren Wettbewerb zu unterscheiden ist, wenig Dank wissen und das deutsche Fabrikat wird auch auf dem brasilianischen Markt mit dem im Ausland für alle Schundware gebrauchten verächtlichen Ausdruck „Made in Germany“ abgetan sein. Durch unzählige andere Beispiele läßt sich dartun, daß ein wirklicher und dauernder Erfolg niemals durch den Grundsatz von Billig und Schlecht, niemals durch Unlauterkeit und Verschlechterung, sondern immer nur errungen werden kann durch eine Steigerung der Qualität, durch den Einsatz der höchsten und besten Eigenschaften, die aber nur möglich sind durch eine Steigerung aller menschlichen Werte.

Ich lasse es an diesen Beispielen genügen, denn alle anderen Fälle, die wir aus den amtlichen Berichten und aus den praktischen Erfahrungen anführen können, enthalten die Nutzenanwendung derselben Wahrheit, die in den Berichten und in der Praxis triumphiert, nämlich daß das unschätzbare volkswirtschaftliche Element, DAS TALENT, aus Handel und Industrie ausgeschaltet ist, und daß William Morris' Worte recht behalten. „Es wird viel auf den Schein berechnete Arbeit in der Welt hervorgebracht, die dem Käufer Schaden bringt, noch mehr dem Verkäufer, und wenn er es nur wüßte, am meisten dem Hersteller: ein wie guter Grund zur Erlangung einer guten dekorativen Kunst, das heißt ornamentalen Arbeit, würde gelegt werden, wenn die Handwerker sich entschlossen, nur ausgezeichnete Arbeit zu liefern, statt, wie jetzt nur zu oft geschieht, die Mittelmäßigkeit zur